© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

V.

Beurtheilung.

Siebenbürgens geographisch-, topographisch-, statistisch-, hydrographisch- und orographisches Lexikon, mittelst eines Versuches seiner Landkarten-Beschreibung bearbeitet und alphabetisch geordnet, in welcher alle Städte, Märkte, Dörfer, Prädien, Pässe, die politische Landeseintheilung, die Gespanschaften, Distrikte, Stühle, Filialstühle und Bezirke; aus der Orographie: alle Höhenzüge, Höhenarme, Höhenzweige, Segmental-Höhenzweige, alle einzelnen Berge und Gebirge: aus der Hydrographie: alle Haupt- und Filialflüsse, alle Segmentalwässer, alle Filialbäche; jeder einzelne kleinste Bach; die geographische Lage und Größe des Landes; alle daraus resultirenden geographischen und trigonometrischen Berechnungen; die Flächeninhalte des Landes überhaupt, und getheilt in das Land der Ungarn, der Sekler und der Sachsen, der Gespan-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schaften, Distrikte und Stühle, der Haupt- und Segmentalflußgebiete; die im Lande gelieferten Schlachten, überhaupt alle in einer guten Landkarte erscheinenden Zeichen, endlich in statistischer Hinsicht auch alles dasjenige davon auf das umständlichste erklärt zu finden, was die Länderkarten nicht zu enthalten pflegen, worunter auch die örtlich-geschichtlichen und mineralogischen Merkwürdigkeiten aufgenommen sind. Von Ignaz Lenk von Treuenfeld, k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant im Pensionsstande. Wien, Anton Strauß. 1839. 4. Bände. gr. 8., zusammen 110⅜ B. 12 G. Silber-

Es ist eine eigene Erscheinung, daß der Himmel mancher Länder dem Gedeihen besserer Schriftwerke durchaus ungünstig zu sein scheint und besonders derjenigen, welchen die Natur in reicher Fülle die mannigfaltigsten Gaben verlieh. So sehen wir auch die überreiche Saat der deutschen Bücher am üppigsten dort emporsprießen, wo ein grauerer Himmel über die unerbaulichen Flächen und trostlosen Haiden sich wölbt, und so gehört auch unser schönes Karpathenland wohl zu den gesegnetsten, aber an Erzeugnissen der „schwarzen Kunst" Gutenbergs ärmsten Ländern. Seine Bewohner scheinen, wie Wimmer sehr richtig bemerkt, so versunken in den Genuß der segnenden Natur, daß sie nicht daran denken, überhaupt, oder auch nur über ihre reiche Heimat zu — schreiben, und es vergehen meist Jahre, ja Jahrzehnde von dem Erscheinen eines Werkes über das Land bis zu dem eines andern.

So war seit dem Druck von Benigni's „Statistik und Geographie" wieder geraume Zeit verstrichen, in welcher so gut als gar nichts geschah für Förderung der Heimatkunde, als auf einmal die Nachricht verbreitet wurde von dem Erscheinen des oben genannten Werkes, welche denn Viele mit freudiger Er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wartung begrüßten, da sein Verfasser als genauer Kenner des Landes galt. Inwieweit das „Lexikon" die Wünsche der Freunde der Landeskunde zu befriedigen geeignet sei, will ich in gedrängter Darstellung auseinanderzusetzen versuchen.

Daß aus dem angegebenen Grunde von dem Werke viel erwartet wurde, bedarf kaum gesagt zu werden, besonders da seine Aufschrift schon, freilich in etwas unbestimmter Weise, nicht Wenig versprach und sein Umfang eine reiche Fülle mitgetheilter Thatsachen zu verbürgen schien. Allein, wie dies auf Erden oft geschieht, nicht Wenige hatten die Hoffnung zu hoch gespannt und es gab manche Freunde der Vaterlandskunde, welche durch das umfangreiche Werk gar nicht befriedigt wurden. — Fassen wir zuerst seine Schattenseite in's Auge. Der Aufschrift und Einleitung zufolge *) soll das Werk eine in's Einzelne gehende Landesbeschreibung nach der Buchstabenfolge sein, mit ganz besonderer Berücksichtigung dessen, was sonst auf Landkarten vorkommt. Beides führt aber mit Nothwendigkeit große Uebelstände herbei. Der eine ist die unvermeidliche Zersplitterung des Stoffes und der Mangel an Uebersicht, der andere, fast noch bedeutendere, ist der, daß Alles, was Lage und dergleichen, kurz die Aufgabe der Landkarten betrifft, selbst bei der genauesten Darstellung durch Worte unklar, ja zum

*) Die letztere sagt z. B. gleich Anfangs: „In folgenden Bögen ist die Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen durch einen überarbeiteten Versuch seiner Landkarterbeschreibung nach dem nicht gewöhnlichen, sondern auch für die geographische Vervollständigung zum Theile nothwendig überschrittenen Inhalt einer Landkarte unter den üblichen und gebräuchlichen Benennungeu in den vier Sprachen: ungarisch, lateinisch, deutsch und walachisch, zur besondern Bequemlichkeit des Lesers, ohne Sprachunterschied alphabetisch geordnet." Ich muß offen gestehen, daß ich über den Sinn dieser Worte weder mir noch Andern klare Rechenschaft zu geben vermag, vermuthe indessen vielleicht nicht mit Unrecht, der Verfasser habe durch sie wohl das sagen wollen, was ich oben angeführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Theil ganz unverständlich wird. Aus diesen Gründen leidet unser „Lexikon.“ mehr noch als viele Werke dieser Art, an Undeutlichkeit nnd Zerstückelung. Ueberhaupt scheint mir die lexicalische Beschreibung eines Landes nur zuläßig, wenn entweder seine allgemeinen Verhältnisse so ziemlich bekannt sind, so daß in demselben blos eine genauere Kunde des Einzelnen bezweckt wird, oder wenn dem Einzelnen ein lichtvoller Ueberblick des Ganzen vorausgeschickt wird, wie Ebel und Reigebaur in ihren trefflichen Reisehandbüchern gethan. Besonders aber dürfte unser Land zu denen zu rechnen sein, deren allgemeine Verhältnisse noch nur ganz ungefähr bekannt sind, da die meisten betreffenden Werke in dieser Beziehung an großer Dürftigkeit leiden.

Wollte also der Verfasser seinen Zweck, die Kunde des Landes, wo er lange gelebt und viel hin und her gereiset, nach Kräften zu fördern, erreichen, so mußte er nothwendig eine Uebersicht des Ganzen voranstellen, die nach den vorzüglichen Hülfsmitteln, die ihm zu Gebot standen, ohne Zweifel so ausgefallen wäre, daß sie allen ähnlichen Werken zu wesentlicher Ergänzung und Berichtigung gedient hätte. Dadurch wäre unter Andern auch der unter den Aufschriften: „Bevölkerung, Flächeninhalte, Größe des Landes, Höhenverbindungen, Orographie, Waldungen u. s. w.“ zerstreute Stoff an passendere Stellen gesetzt worden, während er jetzt, zerrissen und durch Vorgehendes und Nachfolgendes nicht beleuchtet, an zahlreichen Stellen der vier Bände gesucht werden muß.

Sehen wir indessen ab von jener unvermeidlichen Unvollkommenheit des Werkes und betrachten seine Leistungen in diesem Gewand. Allein auch so erscheint es in nicht wenigen Beziehungen als mangelhaft, wenn wir nächst des Verfassers Versprechen, mehr zu geben, als ein dürftiges Verzeichniß der auf einer Karte zerstreuten Namen und Zeichen u. dgl., besonders die Hilfsmittel berücksichtigen, die ihm zu Gebote standen, oder zum Theil unschwer stehen konnten, namentlich wenn er die Unterstützung Einheimischer mehr angesprochen hätte, als es geschehen zu sein scheint.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine aufmerksamere Durchsicht aller Bände und besonders der zu Ende der Einleitung namentlich aufgeführten allgemeinern Abschnitte zeigt nämlich, daß manche in der Aufschrift stehende Aufgaben des „Lexicons“ im Ganzen nur wenig berücksichtigt sind. Dahin gehören besonders seine „geographische, topographische, (zum Theil — wenn der Ausdruck nicht im allerengsten Sinn genommen wird —) statistische, hydrographische (zum Theil) und orographische (zum Theil)“ Seite, die Erklärung „aller, in einer guten Landkarte erscheinenden Zeichen“ und „alles desjenigen (Statistischen), was die Landkarten nicht zu enthalten pflegen“ und die „örtlich-geschichtlichen und mineralogischen Merkwürdigkeiten.“ Vielmehr fehlt neben manchem wenig Bedeutendem nicht Weniges, was den Worten der Aufschrift zufolge mit Bestimmtheit in ein so ausgedehntes Werk hätte aufgenommen werden müssen. Einige Belege hiefür mögen weiter unten folgen. „Wenn aber so manches Versprochene in dem Werke fehlt, was enthalten denn seine eng gedruckten 1719 Seiten?“ — so fragt vielleicht mancher Leser, der das Werk noch nicht gesehen und geneigt wäre, zu zweifeln, ob auch nur das Kleinste von unserm kleinen Land übergangen sein könnte in einer so ausgedehnten Beschreibung desselben. Es enthält hauptsächlich ein Verzeichniß aller im Lande befindlichen Ortschaften, wichtigern Berge, Flüsse, Bäche, meist nach den ungarischen Namen, genaue Angabe ihrer Lage (nach Kreisen, Gebirgzügen, Flüssen), der den Dörfern benachbarten Orte, nächsten Posthalten, der in den Orten befindlichen Gemeinden, nebst Bezeichnung der katholischen Pfarren, zu welchen dieselben gehören. Dazu kommt der walachische, lateinische, deutsche Name der Ortschaften (nicht der Flüsse), die Bezeichnung der dieselben bewohnenden Volksstämme und ihrer Besitzer, wenn sie deren haben (seien es „mehre Adelige,“ oder ein besonders bedeutendes Geschlecht) *). Dieser fast allen Raum einnehmende

*) Ein kurzes Beispiel mag des Verfassers Darstellung veranschaulichen: Bagollyfalva, Bagolyfalva, w. (walachisch) Huhuretz,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hauptsächlichste Theil des Inhaltes ist zusammengestellt aus genauen Mittheilungen, welche auf Ansuchen des Herrn Verfassers der verstorbene Landesgouverneur Graf Banffi aus allen Theilen des Fürstenthums einforderte, und der „vom Generalquartiermeisterstab entworfenen Monarchiekarte," also nicht besonders schwer auszuarbeiten gewesen. Mit Ausnahme der Militärgrenze sind den den genannten Quellen entnommenen Thatsachen verhältnißmäßig wenige andere zugefügt, welche der Verfasser theils andern Werken, theils der eigenen Anschauung und besondern Erkundigungen verdankt. Sie bilden, ihrer Kürze ungeachtet, fast den wichtigsten Theil des ganzen Werkes.

Das also gibt der Verfasser — Viel zwar, den Seiten nach, allein nicht gerade Viel, wenn man sich fragt, ob dadurch der Leser in den Stand gesetzt werde, nach den einzelnen Abschnitten (ich rede nur von ihrer Mehrzahl) von den darin beschriebenen Oertlichkeiten u. s. w. sich klare Vorstellungen zu machen. Denn des Verfassers Art darzustellen ist meist so dürr, so ganz nach Art einer „Landkarten-Beschreibung" gehalten, daß man von gar Manchem sich unmöglich eine rechte Vorstellung machen kann nach dem, was darüber in seinem Buche steht, und doch denke ich, sei eine ansprechende, (ja am rechten Orte) selbst lebendige Schreibart dem Zwecke eines genauen „Lexikons" nichts weniger als entgegen. Sagt ja doch der treffliche Guts Muths („Deutsches Land" 3, VI), es sei nicht heilsam, „die Beschreibung der Erde, dieses höchst dichterischen Werkes der Allmacht, möglichst kalt und trocken zu

---

ein Dorf in der Kraßnaer Cespanschaft, Kraßnaer Bezirk, welches der gräflichen Familie Bánffi gehört, von Walachen bewohnt, mit einer griechisch-unirten Kirche versehen ist. Dieses Dorf liegt im Kraßnaer Segmentalflußgebiete, bei 4 Stunden von der nächsten Post Zilah w. S. W. entfernt, eine Viertelstunde unter Borona-mezö, eine halbe Stunde über Bogdánháza an einem der den Kraßenfluß formirenden Gebirgsbäche; es gränzt mit Bogdánháza NzO., Borona-mezö SSW. Palitzka NWzN."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

traktiren und zu registriren." So heißt es z. B. Seite 254 des ersten Bandes von Deva: „auf der Route von Hermannstadt nach Temeschwar . . mit einem Schlosse, einem Militärschloßkommando, einem Bulgarenkloster ꝛc." Hätte da nicht wenigstens mit etlichen Worten auf die eigenthümliche Ansicht des dortigen Trachytkegels, seine wundervolle Lage und die Bauart und Geschichte der denselben malerisch krönenden Burg hingewiesen werden können? Aehnliche Mängel finden sich an zahlreichen andern Stellen. Unter den betreffenden Namen sind die Gebirge aufgeführt, jedoch fast ohne alle nähere Bezeichnung ihrer Ausdehnung, ungefähren Höhe, malerischen Gestaltung, ihres Erzgehaltes u. dgl., welche Bemerkungen fast unentbehrlich sind und gewiß weniger Raum würden erfordert haben. Bei diesen Schwächen und Einseitigkeiten und besonders dem Umstand, daß dem Obigen zufolge ein sehr großer Theil des in den vier Bänden Enthaltenen selbst für den Freund genauerer Landeskunde wenig brauchbar ist, wenn ihm anders die Blaschnek'sche oder wenigstens die „Straßen-Karte ꝛc." zu Gebote steht, erscheint der Preis des Werkes als außer Verhältniß hoch gestellt.

Einige andere Mängel sind: zahlreiche Wiederholungen von Namen, manche Ungleichheit in ihrer Schreibung (entstellt auch durch nicht wenige Druckfehler, von denen jedoch manche am Schlusse des vierten Bandes berichtiget sind), die Nichtangabe, ob die Berechnungen von Lipsky Beachtung verdienen oder nicht, die Nichterwähnung der Kameralherrschaften, mancher recht bedeutender Waldungen und des trefflichen Weinwachses an manchen Orten, selbst wichtiger Bergwerke, Höhlen, Wasserfälle u. a., namentlich „mineralogischer" Merkwürdigkeiten. Ferner scheint mir darin gefehlt, daß die Namen, wo nur möglich, ungarisch sind. Wer im Lande Reisen gemacht, wird diesen Mißgriff zu würdigen wissen, wie sie in der Umgegend am gewöhnlichsten zu hören sind und da dürfte auch der Verfasser die ungrischen Namen, welche dem Reisenden so manche Schwierigkeit machen, in zahlreichen Fällen nicht vorgezogen haben. Die Prüfung der zerstreuten geschichtlichen Thatsachen will ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Andern überlassen, kann aber nicht umhin, zu rügen, daß nirgend die Quellen genannt sind, aus welchen der Verfasser geschöpft, was in einem so umständlichen Werke mit Recht hätte geschehen müssen, und daß sie nicht selten getrennt und unter andern Ueberschriften vorkommen, als die Orte, zu denen sie gehören. So steht das Geschichtliche von Kronstadt nicht unter Brassó, Band 1., sondern unter Kronstadt im zweiten Bande, wie ähnliche Trennungen auch bei den Kreisen und ihren Abtheilungen häufig sind; Mediasch erscheint z. B. unter dem ungrischen und das seinen Stuhl Betreffende steht unter desselben deutschem Namen. Statistisches ist außer der Militärgränze und einigen allgemeinen Angaben nur das im Werk enthalten, was aus dem verdienstvollen Schematismus der Römisch-Katholischen leicht sich ausschreiben ließ, und doch hätte der Verfasser auch gar manche andere Thatsache dieser Art von der Landesbehörde erhalten können, weil es schon mehre Zählungen gab, als er das Werk verfaßte. Uebrigens ist auch nirgend angegeben, von welchem Jahr die mitgetheilten Seelenzahlen sind, was mancher Leser ungern vermissen dürfte; ja es scheint sogar, daß jene Angaben (obwohl aus den letzten Jahren des vorigen Jahrzehends herrührend, ja zum Theil zu hoch), verschiedenen Jahren angehören. Zu den Ortsnamen ist an nicht wenigen Stellen gesetzt: „zu Römerszeiten . . . .", was großentheils des Grundes ermangeln dürfte. Ueberflüßig vielen Raum nehmen ein die Verweisungen von aufgeführten Namen an diejenigen Stellen, wo die Gegenstände eigentlich abgehandelt sind, ja dergleichen geschieht hie und da mit wahrer Raumverschwendung; so auf Seite 227—32 des 4. Bandes, wo eigentlich nur von Cs und Cz auf Ts und Tz verwiesen wird, auf Seite 36 f. desselben Bandes und an andern Orten.

Aus diesem Allem, was leicht durch zahlreiche Beispiele hätte belegt werden können, geht hervor, daß das besprochene Werk bei aller lexikalischen Vollständigkeit und Genauigkeit, denn doch zu dürr ist und trotz seiner Dickleibigkeit das Bedürfniß nach einer tüchtigen und lebensvollen Darstellnng des Landes mehr weckt, als befriedigt. Und doch muß eingestanden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden, daß sein Verfasser recht sehr befähigt war, ein Werk über Siebenbürgen zu schreiben, aber der Weg, welchen er eingeschlagen, scheint nach dem Eingangs Bemerkten nicht der richtige zu sein.

Die Schreibart ist im Ganzen einfach und angemessen den trockenen Gegenständen, leidet indessen an nicht wenigen Stellen an Unbestimmtheit und Unverständlichkeit. Es heißt z. B 1, 108.: „unter den in der Vorzeit in Siebenbürgen regierten Fürsten," daselbst 235.: den nach Temeschwar zu entwischen Gelegenheit gefundenen Bathory", 3. 48 „der die Sekler angegriffene Gabriel Mailáth ꝛc", daselbst S. 162,„dessen Besitzende Häuser", Band 4. S. 275: „der die Flucht ergriffene ꝛc." Aehnlich Verstöße trifft der Leser noch manche und wird von ihnen unangenehm berührt.

Dieser Ausstellungen ungeachtet bin ich doch gerne bereit, des Verfassers Fleiß, Mühe und Verdienst dankbar anzuerkennen. Daß dieses — in meinen Augen mindestens — nicht noch um Vieles größer ist, rührt davon her, daß jene nicht auf die zweckmäßigste Weise sind angewendet worden. Dessen ungeachtet ist dem thätigen Verfasser ein schönes Verdienst nicht abzusprechen, der als Fremder im Lande sich aufhielt und es zu so genauer Kenntniß desselben brachte, freilich nur durch Thätigkeit und Ausdauer, wie sie den Mitgliedern unseres Vereines so sehr zu wünschen sind.

Ein wesentliches Verdienst des Verfassers besteht darin, daß er in seinem Werke ein Verzeichniß der inländischen Orte mit Angabe der Kreise und Flußgebiete, in welchem sie liegen, gab, das, wenn auch wahrscheinlich nicht völlig fehlerlos, doch weit vollständiger und brauchbarer ist, als jedes der bisher bekannt gemachten, von welchen die jüngern gewöhnlich nur neue Abdrücke der ältern sind. Daß das Lexicon in dieser Beziehung vollständiger sei, als alle andere Werke, geht schon daraus hervor, daß es eine weit größere Zahl von Orten angibt, als andere Schriftsteller (auch Becher); die große Bestimmtheit in diesen Zahlen und ihre mehrmalige Wiederholung in den 4 Bänden bürgen sehr dafür, daß nicht vielleicht die Zahl der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Orte zu hoch angegeben ist. Eine beachtenswerthe Leistung ist ferner die genaue Anführung der Bewohner der Orte der Sprache nach, woraus spätere Bearbeiter der Landeskunde nicht unwichtige Folgerungen zu ziehen wissen werden; schade nur, daß der Verfasser diese Angaben nirgend rücksichtlich zusammenstellt.

Sehr dankenswerth ist ferner die Angabe der Größe nicht nur des Landes, der Landestheile und Kreise, sondern auch etlich.r Thalflächen im Lande und der Gebiete einiger unserer Flüsse, bei deren Berechnung dem Verfasser nothwendig sehr gute Karten vorliegen mußten. Uebertrieben, ja falsch, scheint mir indessen hier des Verfassers Genauigkeit, indem er an sehr zahlreichen Orten auch noch Sechzehnhundertel der Flächenmeilen angibt. Es scheint mir nützlich, einige dieser Berechnungen hier anzuführen (Alles in deutschem Fl.M).

Die Hunyader Gespanschaft = $114._9$
Die Koloscher Gespanschaft = $90._3$
Die Thorenburger Gespanschaft = $87._1$
Die Nieder-Weißenburger Gespanschaft = $83._8$
Der Tschiker Sekler Stuhl = $81._7$
Die Inner-Solnoker Gespanschaft = $60._3$
Der Bistritzer sächsische Distrikt = $57._9$
Die Dobokaer Gespanschaft = $54._3$
Der Udwarhelyer Sekler Stuhl = $47._9$
Der Hermannstädter sächsische Stuhl = $42._1$
Die Mittel-Solnoker Gespanschaft = $40._2$
Der Fogarascher Distrikt = $32._9$
Der Kronstädter Distrikt = $32._7$
Die Ober-Weißenburger Gespanschaft = $31._5$
Die Kokelburger Gespanschaft = $28._3$
Der Maroscher Stuhl = $25._9$
Die Zarander Gespanschaft = $23._5$
Die Kraßnaer Gespanschaft = $20._9$
Der Kövarer Distrikt = $19._8$
Der Repser Stuhl = $17._2$

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schepschier Stuhl = $15._6$
Orbaier Stuhl = $15._6$
Medwischer Stuhl = $11._8$
Großschenker Stuhl = $11._7$
Repser Stuhl = $11._3$
Schäßburger Stuhl = $10._0$
Brooser Stuhl — $7._9$
Aranyoscher Stuhl = $6._3$
Mühlenbächer Stuhl = $5._9$
Mikloschwarer Stuhl = $5._6$
Leschkircher Stuhl = $5._2$
Reußmärkter Stuhl = $3._9$

$1102._8$

wonach auf das Land der Unger $616\frac{1030}{1000}$
auf das Land der Sekler $206\frac{732}{1000}$
und auf das der Sachsen $160\frac{1563}{1000}$ Fl.M. kommen, wobei die Militärgrenze mit eingeschlossen ist. Diese Theile bilden also beziehungsweise fast $\frac{7}{11}$, etwas über $\frac{2}{11}$ und $\frac{2}{11}$ des Landes. Die revindicirten Gebirge, „d. i. der Zuwachs, welchen das Land in den Jahren 1769 — 70 von der Türkei erhielt für die in jenen Zeiten beobachtete friedliche Stellung Oesterreichs während des damaligen russisch-türkischen Kriegs, betragen im Gebiete der goldenen Bistritz $17\frac{1384}{1000}$
in andern Gebieten $13\frac{1032}{1000}$, zusammen $30\frac{816}{1000}$ österreichische, oder etwas über 32 deutsche Fl.M, wovon auf

die Hunyader Gespannschaft $4\frac{300}{1000}$
den Csiker Stuhl $13\frac{4400}{1000}$
den Bistritzer Kreis $7\frac{1544}{1000}$
den Haromßeker Stuhl $2\frac{1043}{1000}$
den Hermannstädter Stuhl $2\frac{904}{1000}$ fallen. Dieser ganze letzte Zuwachs des Landes ist zur Militärgrenze geschlagen worden.

Das Land zählt im Ganzen 2840 Orte, worunter 11 Städte, 66 Märkte (davon 17 Taxalorte) und 2658 Dörfer, 95 Prädien und 10 Pässe. Demnach kommen im Durch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schnitt auf eine Fl.M. fast $2\frac{3}{5}$ Ortschaften, ein nicht sehr günstiges Verhältniß; wenn man es mit dem in andern Ländern vergleicht: so hat der ganze Kaiserstaat fast 6, das Königreich Baiern über 17, das Königreich Sachsen 13, die Lombardei 11 auf demselben Raum. Doch ist zu bemerken, daß die Einwohnerzahl in diesen Ländern nicht gerade in demselben Verhältniß größer ist. Folgendes ist nach 2. 152 f. die Länge des Laufes einiger Flüsse im Land in Meilen: Mieresch 43, Alt 36, Samosch (von der Quelle des warmen an) 30 und (von der des großen) 26, Kokel (welcher Zufluß?) 23, Aranyosch 17, Laposch 12, Strell 11, Harrbach $10\frac{1}{2}$, Kraßna $10\frac{1}{2}$, weiße Kreisch $9\frac{1}{2}$, Nyarad $9\frac{1}{2}$, Feketeugy 9, Mühlenbach 3, Tscherna 8, Almasch (Nebenfluß des vereinigten Samosch) $7\frac{1}{4}$, Válye Lepuschnik (Nebenfluß der Strell) $4\frac{1}{2}$, Schajo, Berettyo, Bistritz soviel, Burzen, Zibin, Homorod und Schil (wal.) je 7, Ompoly $6\frac{1}{2}$ u. s. w Gegen N. strömt das Wasser von 270, gegen W. 481, S. 235,047 Fl.M. In österreichischem Fl.M., wenig größer als die deutschen, beträgt das Gebiet (im Land) des Alt 219, des Mieresch 425, des Samosch 299. Außerhalb ihrer Gebiete und getrennt davon durch eine vielfach gebogene Höhenkette strömen noch die goldene Bistritz mit 30, die Kraßna mit $21\frac{1}{2}$, die weiße Kreisch mit 21, der Schil (eigentlich die beiden Schile) mit 19, der Tatrosch mit 17, die Bodza mit 14, die reißende Kreisch mit 13, der Berettyo mit 10 österr. Fl.M. großem Gebiet und einige unbedeutende Bäche. Die Gebiete der andern kleinern Flüsse sind nicht berechnet, was sehr zu bedauern, wohl aber der Antheil jedes Kreises an den genauer bestimmten Flußgebieten in Fl.M. sorgfältig angegeben und die in denselben liegenden Ortschaften gezählt. So liegen im Gebiet des Miereschflusses 1329 Orte und zwar 67 an ihm rechts und 64 an seinem linken Ufer, die übrigen in seinen 105 (bewohnten) Nebengebieten. Davon kommen auf das Gebiet der Kokeln 327, der Strell 116, des Aranyosch 103 (das kleine), des Nyarad 68, der Tscherna 63, des Mühlenbaches 38 Orte u. s. w. Im Altgebiet liegen 445 Orte, wovon 35 an seinem rechten und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

33 an seinem linken Ufer, die übrigen in seinen bewohnten Nebengebieten und zwar im Gebiet des Feketeugy 92, des Zibin 69, des Homorod 38, des Weidenbachs 12, der Burzen 8 Orte u. s. w. Im Gebiete der beiden Samosch liegen 737 Orte, und zwar am rechten Ufer des vereinigten 16, des großen 14, des kleinen 15, am linken des vereinigten 21, des großen 11, des kleinen 5 und die übrigen (meist) in ihren Nebengebieten, welche 96 Oerter enthalten. Von ihnen liegen 39 im Gebiete des Schajo, 69 in dem des Laposch, 51 in dem des Almascher, 37 in dem des Seker und 34 in dem des Silagyer Baches Aus diesen bis zum Erscheinen des in Rede stehenden Werkes so gut als unbekannten Thatsachen lassen sich wichtige Schlüsse ziehen auf die Bewohnbarkeit der verschiedenen Landesgebiete, welche besonders dadurch als richtig erscheinen dürften, daß in allen drei Wassergebieten der unbewohnbaren Strecken nicht wenige und wieder manche stark bevölkerte sich finden. Auf die öster. Fl.M. des Gebietes kommen denn beim Mieresch 3.13, beim Samosch 2.96, beim Alt aber nur 2.03 Orte. Wären genauere staatskundliche Thatsachen über das Land veröffentlicht, so dürfte vielleicht das Verhältniß der jene Gebiete bewohnenden Menschen noch auffallender verschieden sich darstellen. Die bedeutendsten Thalflächen sind (nach 1. 366) in der Gyergyo auf dem rechten Miereschufer, fast 2 Fl.M., dann auf dem Gebiete des Feketeugy bis gegen Törzburg, wohl die größte des Landes an 14, im Fogarascher Kreis links vom Alt fast 8, bei Hermannstadt an $1\frac{1}{2}$ Fl.M. Die andern größten Thalweitungen sind nur genannt.

Beifallswerth ist des Verfassers Gedanke, den größeren Gebirg- und Bergketten eigene allgemeine Namen zu geben. Der Wichtigkeit der Sache wegen stelle ich sie hier zusammen. Die gegen die Grenzen hin gelegenen 4 Gebirgketten bezeichnet er mit dem Namen Höhenzüge und bestimmt sie näher durch südlich, östlich u. s. w. Von ihnen aus gehen zwei Höhenarme, welche die Scheiden bilden zwischen den Gebieten der 3 Hauptflüsse; den nördlichen nennt Lenk Samoscher, den südlichen Alt-Höhenarm. Von den Höhen-Zügen und Armen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gehen aus die Höhenzweige, die kleinere Flüsse von einander trennen. Den dreißig längsten von ihnen hat er Namen gegeben, welche meist von benachbarten Flüssen hergenommen sind.

I. Aus dem östlichen Höhenzug gehen aus: 1. der Kaßoner zwischen dem Alt und Feketeugy; zu ihm gehören der Büdösch und Annensee; 2. der Henuler zwischen dem großen Samosch, der Bistritz und dem Schajo, am Samosch wenige Meilen südlich von Naßod endigend; 3. 4. 5. die Höhenzweige, welche die außer des östlichen Höhenzuges befindlichen Flüsse, goldene Bistritz, Tatrosch, Putna und Boza (Busen) trennen.

II. Vom südlichen Höhenzug gehen aus:

6. der Vledänyer, welcher seinen Anfang in der Nähe der Burzen hat und in gekrümmter nordöstlicher Richtung das Gebiet derselben von dem des Alt scheidet; ihm gehören an der schöne Zeidner Berg (mogure kodli), die hohe Scheide u. s. w.;

7. der Mühlenbächer auf dem linken Ufer des gleichnamigen Baches, in der Gegend von Mühlenbach endigend; ihm gehören an die so ungemein goldhaltigen Geröll-Lager von Walachisch-Pien;

8. der Maroscher, aus der Quellgegend des ungrischen Schill nach Nordwesten gehend und in zwei Arme getheilt, von denen der östliche auf dem linken Ufer des Kudschirer Baches bis zum Miereschthal sich zieht, der westliche auf dem rechten Ufer der Strell (nach dem Verfasser) weit gegen Norden sich hinzieht und westlich von Broos in das Miereschthal sich abstuft. Den durch seine großartige Bildung so merkwürdigen Vulkaner Neben-Höhenzweig im Süden der beiden Schile dürfte man passend Vulkaner Gebirg nennen.

III. Aus dem westlichen Höhenzug entspringen:

9. der Nagyager Höhenzweig, welcher das Gebiet der weißen Kreisch (Körösch) von dem des Mieresch scheidet; er hängt zusammen mit

10. dem Ompolyer, auf dem rechten Ufer des gleichnamigen Flusses;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

11. der Aranyoscher, welcher in viele Nebenarme getheilt das Gebiet des gleichnamigen Flusses von Süden begränzt;

12. der Tschernaer, aus der Gegend des Eisenthorpasses auf dem rechten Ufer der Tscherna bis zum Miereschthal sich erstreckend;

13. der Dobraer, dasselbe Flußgebiet von Norden einschließend;

14. der Gyaluer auf dem linken Ufer des kleinen Samosch, in der Gegend von Klausenburg aufhörend;

15. der Samoscher, aus der Gegend von Banfi-Hunyad bis Deesch sich hinziehend; über ihn führt die Straße von Klausenburg nach Zilah;

16. der Almascher, südöstlich von Zilah zwischen den Bächen Almasch und Egregy;

17. der Egregyer, etwas nördlich von Zilah, und bei Ziglern am vereinigten Samosch endigend (unbedeutend);

18. der Szilagyer, aus der Gegend von Zilah auf dem linken Ufer des Szilagy-Baches bis zu seiner Mündung in den vereinigten Samosch sich erstreckend;

19. 20. 21. die Ketten, welche die Bäche Kraßna, Berettyo und reißende Kreisch scheiden;

IV. Vom nördlichen Höhenzuge gehen aus:

22. der Laposcher, vom Gränzgebirg Ziblesch gegen Westen und dann Norden gehend und den Laposchfluß auf seinem linken Ufer umfassend.

Aeste des Samoscher Höhenarmes sind:

23. der Schajoer Höhenzweig, von der Südwestgränze des kleineren Stückes des Bistritzer Kreises zwischen dem Betlener Bach und dem Schajo gegen Norden bis zum großen Samosch sich erstreckend;

24. der Betlener, in gleicher Richtung 2 — 3 Meilen westlich verlaufend;

25 der Szeker, in derselben Richtung von Süden nach Norden gehend und auf dem linken Ufer des Szeker Baches bis in die Gegend von Samosch-Ujvar sich erstreckend;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

26. der Kolosscher, welcher aus der Gegend von Kolosch bis gegen Bonzida sich zieht;

27. der Kalt-Samoscher, welcher den warmen (nördlichen) vom kalten Samosch scheidet und unweit Gyalu endet;

28. der Schoporer, südlich vom Szeker bis gegen den Mieresch und Aranyosch sich erstreckend;

29. der Mesöscheger, aus derselben Gegend mit dem Schajoer gegen Süden bis zum Mieresch bei Marosch-Ludosch gehend;

30. der Komloder, aus der Klausenburger Gespanschaft durch den westlichen Theil des Miereschер Stuhls und der Thorenburger Gespanschaft gegen Südwesten bis zum Mieresch ziehend, wo er nordöstlich von Radnoth steil abfällt;

31. der Lutzer, welcher östlich von Bootsch gegen Süden bis zum Mieresch (westlich von Reen) herabgeht.

Aus dem Althöhenarm gehen aus:

32. der Kokler Höhenzweig, der längste im Land (etwa 22 Meilen), vom Gebirg Oschtorosch (nördlich der Hargita) gegen Westen und Südwesten ziehend und das Gebiet der kleinen und vereinigten Kokel von der nördlichen trennend. Ein Nebenzweig dieses ist der gegen 20 Meilen lange die beiden Kokelgebiete scheidende, welchen ich den Zwischenkokler Höhenzweig nennen möchte.

33. der Sekascher, welcher aus dem Hamlescher Berg bei Hamlesch (Hermannstädter Stuhls) gegen Nordosten bald aber gegen Nordwesten sich zieht und das Gebiet des großen Sekasch (Zekesch) von dem des kleinen im Süden trennt und an der Mündung der vereinigten Kokel in den Mieresch endigt;

34. der Harbacher, von dem Berg große Hille bei Mukendorf (Moha) gegen Süden und bald gegen Westen gehend, er begleitet den gleichnamigen Bach südlich und fällt am Alt und Zibin ab;

35. der Homoroder, von der Hargita gegen Süden hinabgehend zwischen dem großen und kleinen Homrod, östlich von Katzendorf, westlich von Sommerburg;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

36. der Hargitaer beginnt auf dem gleichnamigen hohen Gebirge und zieht sich gegen Süden hinab bis Illyefalva.

An diese Höhen-Züge, Arme und Zweige schließen sich alle kleinere Bergketten des Landes, und es ist nicht zu läugnen, daß die mitgetheilten Namen der Verständigung sehr förderlich sein können. Ich schlage daher ihren allgemeinen Gebrauch allen Schriftstellern im Gebiet der Heimathkunde vor, damit die große Unbestimmtheit, welche bisher in so zahlreichen Angaben dieser Art herrschte, fortan größerer Genauigkeit und Kürze weiche. Die Zweige jener Höhenketten, einzelne Berge u. s. w. können dann durch Zuhilfenahme der Entfernung der Orte, Bäche, Weltgegend u. s. w. leicht genau bestimmt werden.

Dankbar verdient ferner aufgenommen zu werden die Angabe der hauptsächlichsten Berge aller Höhenketten, wie auch der Bäche, welche an ihnen entspringen, und der Orte, von welchen sie ungefähr eingeschlossen werden. Wichtig ist die an zwei Stellen des Werkes enthaltene Angabe, der höchste Berg der ganzen Karpathenkette sei „nach allgemeiner Kenntniß" der Tschalheu, ½ M. gegen S.O. vom Tölgyescher Paß (in die Moldau) gelegen, welche hier bestimmter als irgend sonst ausgesprochen ist und den Wunsch rege macht, diese Frage möge durch sorgfältige Beobachtungen bald zur Entscheidung gebracht werden.

Im Vergleich mit sonstigen öffentlichen Mittheilungen verdient der Verfasser Dank für seine Bevölkerungsangaben, obgleich sie leicht auch umfassender hätten sein können, und nicht zu läugnen ist, daß die Nichtanführung des Jahres, welchem sie angehören, ihren Werth etwas herabsetzt. Er gibt unter „Bevölkerung" die Einwohnerzahl jedes einzelnen Kreises, dann die Zahl der Angehörigen der einzelnen Religionen und Nationen, welche beide letztern Angaben übrigens ungenau scheinen. Von den einzelnen Ortschaften gibt er nur die Zahl der zur Grenze gehörigen Menschen und die katholische Seelenzahl nach dem Schematismus, wobei er übrigens mit überflüssiger Weitläufigkeit selbst die Mutterkirchen solcher Orte angibt, welche keine katholischen Einwohner haben. Die sonstigen Be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

völkerungsangaben der größern Orte weichen zum Theil von andern ämtlichen Bestimmungen nicht wenig ab. Noch bemerke ich, daß der Herr Verfasser an zwei Stellen, (2, 48 und 4, 58) die Wichtigkeit genauer Schematismen, wie sie noch nur die Katholiken und Unirten haben, mit Recht hervorhebt. Wer wird läugnen, daß in dem großen Mangel an veröffentlichten Zählungen u. dgl. der Grund zu suchen der so geringen Kenntniß selbst der meisten Inländer von der Größe und Bewegung der inländischen Einwohnerschaft?

In vorzüglichem Maße verdient der Verfasser unsern Dank für seine Mittheilungen über die Militärgrenze unseres Landes, welche zwar nicht an Ausdehnung, doch an Genauigkeit und Uebersichtlichkeit Alles übertreffen, was mindestens in inländischen Werken darüber zu finden. Ich halte es für zweckmäßig, das Wichtigste aus denselben hier aufzunehmen, da diese merkwürdige Einrichtung sogar im Lande viel zu wenig gekannt ist. Die Größe der Militärgrenze läßt sich nicht angeben *), weil von den 296 **) Orten, in welchen Grenzer wohnen, nur 68 rein militärisch sind. Aus folgenden Kreisen gehören Orte und Menschen zur Grenze (nach welcher Zählung?): von Niederweißenburg 1221, Hunyad 6892, Broos 1734, Hermannstadt 5025, Fogarasch 16,190, Kronstadt 2863, Haromßek 41,853, Udvarhely 3561, Csik 48,109, Thorda 2155, Klausenburg 2462, Bistritz 22,633, Aranyosch 3703 Seelen ***). Bekanntlich sind die einzelnen Regimenter etwas zerstreut, weshalb nur von dem des gar nicht gemischten zweiten Walachen-Infanterie-Regimentes der Flächeninhalt (an 53 öster. Fl.M.)

---

*) Becher in „die Bevölkerung des österreichischen Staates ꝛc." schätzt sie auf **100** Fl.M., doch ohne allen Grund.

**) Diese Zahlen sind meist höher, als die von Herrn Benigni in seiner „statistischen Skizze der siebenbürgischen Militärgrenze" (beide Aufl.) gegebenen.

***) Diese Zahlen geben nicht die gleich folgende Gesammtzahl, woraus zu schließen, daß sie einem frühern Jahr angehören.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ungefähr angegeben werden kann, mit Nichteinschluß jedoch von 8 ganz militärischen Dörfern in der Thordaer und Klausenburger Gespanschaft und dem Bistritzer Provinzialdistrict. Die Seelenzahl betrug 1829 *) 166.540, worunter 83,935 weiblichen Geschlechts.

Im Jahr 1786	zählte	die	Militärgrenze	134,144	
1803	—	—	—	131,942	(!)
1808	—	—	—	132,401	
1813	—	—	—	135,669	
1829	—	—	—	166,540	
1836	(Ende ?)	—	—	174,292	
1838	—	—	—	177,776 **)	Seelen.

Aus dieser (zum Theil aus andern Hilfsmitteln entlehnten) Zusammenstellung ergibt sich, daß in den 9 Jahren von 1829 bis 1838 die Bevölkerung im Durchschnitt jährlich (fast) 0.73 eines Hundertels sich vermehrt, welche Vermehrungsgröße von der der ganzen österreichischen Militärgrenze ***) um etwa 1 Prozent und von der im nichtmilitärischen Siebenbürgen noch um 0 617 Prozent übertroffen wird. Daß die Jahre 1819 bis 1827, von welchen Becher jene Zunahmsgröße berechnet, in dieser Beziehung von denen des abgewichenen Jahrzehends merklich verschieden gewesen seien, ist mit Recht zu bezweifeln, vielmehr der Grund der erwähnten langsamen Vermehrung andern Ursachen zuzuschreiben, deren Ermittelung von Wichtigkeit sein dürfte. In einigem Zusammenhange damit steht wahrscheinlich das in allen Jahren, von welchen mir genauere Angaben vorliegen, bedeutende Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung. Während nämlich Ende 1838 in der ganzen Militär-

*) Ob die Zählung, wie andere inländische, zu Ende März, oder am Schluß dieses Jahres gemacht ist, wird nirgend gesagt.

) Nach Becher a. a. O. **68 dienten von dieser Zahl **10,296** Mann, oder von **100** Seelen **5.71**.

***) Nach Becher a. a. O. **347**.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grenze auf 100 weibliche Einwohner 101.8 männliche kommen, verhalten sich jene zu diesen in der siebenbürgischen wie 100 zu 97.7. Nach unserem Verfasser hat in den Jahren 1808—29 die Bevölkerung in 34 Orten, von denen 11 (10?) rein militärische, sich vermindert, während sie in andern bedeutend zugenommen; so in Dittro um 849, Orlat um 640, Alttohan 577, Kovaßna um 550 Seelen. Merkwürdig ist übrigens auch, daß die ungemischten Orte zum Theil sehr bevölkert sind, was daraus so ziemlich zu schließen, daß von 48 von Gränzern bewohnten Orten mit weit mehr als 1000 E. (1829) 26 ganz militärisch sind. Die bedeutendsten blos von Gränzern bewohnten Orte sind (nach der Zählung von 1829): im zweiten Sekler Infanterie-Regimente die Märkte Kezdi-Vascharhely mit fast 2520 und Beretzk fast 1140; im ersten Walachen-Regimente Kudschir im Brooser Stuhl fast 1734; im zweiten Walachen-Regiment Borgo-Prund an 1520, Borgo-Bistritza an 1180 und Olah-Sent-György an 1930, alle vier im Bistritzer Kreis; im Sekler-Husaren-Regiment Dobra mit 1118 E. Uebrigens wäre es gewiß sehr lehrreich, wenn wenigstens die Zahl der zu den einzelnen Gespanschaften u. s. w. gehörigen Ortschaften angegeben wäre, in welchen Gränzer wohnen.

Das ist denn meine Ansicht von dem „Lexicon" des Herrn von Lenk, welche auch da, wo sie nicht mit eigentlichen Gründen und Beweisen unterstützt ist, derselben nicht entbehrt; doch glaubte ich in dieser Auseinandersetzung des Raumes schonen zu müssen. Daß ich in derselben den Grundsatz fest hielt: „Keinem zu Liebe und Keinem zu Leide!" daß ich, so wie es geschehen, auch geschrieben haben würde, wenn der Verfasser unseres Werkes auch noch lebte, und überall meine eigenste Ueberzeugung ausgesprochen, kann ich bestimmt versichern.

Es entsteht zuletzt noch die Frage: was haben wir durch das „Lexicon" gewonnen, welche Fortschritte hat dadurch die Landeskunde gemacht? Ich erkläre offen: nicht sehr viele — obgleich ich das vom Verfasser geleistete wirklich Verdienstliche gern anerkenne. Sein Werk ist im Ganzen nur ein „registerlicher Kartencommentar", wie Gutsmuths sich ausdrückt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und wäre daher weit zweckmäßiger nur eine Begleitung einer Karte des Landes gewesen, welche herauszugeben der Verfasser wohl im Stande gewesen wäre. Dann aber würde dasselbe auch viel kürzer geworden sein und an Brauchbarkeit nur gewonnen haben, namentlich wenn die tabellarische Anordnung öfter Anwendung gefunden hätte. Für diesen Fall wäre die Leistung des unermüdeten Herausgebers sehr verdienstlich gewesen (obgleich sie auch dann noch bei weitem nicht alle ferneren Arbeiten im Gebiet der Beschreibung Siebenbürgens überflüssig gemacht hätte), während sie so noch sehr viel zu wünschen übrig läßt und nicht Weniges nur auf den vier Namensblättern zu finden ist, was übrigens auch sonst noch erlebt worden, so daß der Verfasser wohl mit Unrecht sagt (I., S. XIV.): „ein Wißbegieriger dürfte sich (durch sein ? „Lexicon" hoffentlich; doch ist es nicht völlig deutlich ausgedrückt) nicht leicht unbefriedigt finden, wenn er von dem Lande auch gar keine Kenntniß früher gehabt haben sollte."

So gibt es denn auch heute noch kein Werk über unser Land, in welchem, im Ganzen wenigstens, das über seine allgemeinen Verhältnisse, wie über seine Kreise und Orte geboten wäre, was — ich will nicht sagen, so Manche wünschen, sondern — nach dem jetzigen Sachverhalt darüber ohne gerade ungeheure Schwierigkeiten zu geben ist. Indessen ist die Aussicht, daß diesem Mangel bald abgeholfen sein werde durch eine Zusammenstellung aller jetzt zu erlangenden Thatsachen dieser Art, eben in der Gegenwart näher gerückt, als je. Möge unser Verein, dessen Zweck die Erforschung unseres Vaterlandes ist, diese Aufgabe nach Möglichkeit ihrer Lösung zuführen helfen und, was wohl noch wichtiger, umfassendere erdkundliche Arbeiten über einzelne Verhältnisse oder Theile des Landes veranlassen und Unternehmungen dieser Art eifrig unterstützen!

Schäßburg.

G. Binder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 03

Autor(en)/Author(s): Binder Georg

Artikel/Article: Beurtheilung 71-91